

EIN HÄUSCHEN IM GRÜNEN

(Ernst Eckert)

1960. Emmi und Walter sind dreißig Jahre alt und seit fünf Jahren verheiratet. Noch immer haben sie keine eigene Wohnung. Sie leben als Untermieter in der Mansardenwohnung eines alten Hauses in Hermagor.

Das Haus ist baufällig. Bei schlechtem Wetter reißt der Sturm immer wieder kaputte Ziegel vom Dach und es regnet in ihre Betten. Im Sommer ist es brütend heiß in den zwei Räumen, im Winter nass und kalt. Emmi ist Verkäuferin in einem Lebensmittelgeschäft. Walter arbeitet als Zollbeamter an der österreichisch-italienischen Grenze. Als im Jänner ihre Tochter Barbara zur Welt kommt, sagt Walter zu seiner Frau: „Unser Kind soll es einmal besser haben als wir ..“

Und Emmi sagt: „Das Kind soll ein eigenes Häuschen haben. Ein Häuschen im Grünen.“ Die beiden beginnen, für das Häuschen für das Kind zu leben.

Ein paar Monate nach ihrer Geburt wird Barbara zu einer Pflegemutter gegeben. Emmi und Walter entschließen sich dazu, damit es das Kind jetzt schon besser hat. Zu ihren Bekannten sagen sie: „In unserer nassen Wohnung wird Barbara sicher bald krank. Und dort, in der Pflege, lebt sie in einem Häuschen mit Garten und mit anderen Kindern.“

Barbara wird dennoch ein paar Wochen später krank. Die Wohnung der Pflegemutter ist überheizt und wird kaum gelüftet. Die Frau versorgt fünf Kleinkinder von verschiedenen Müttern. Emmi kommt meistens an den Wochenenden und fährt mit Barbara im Kinderwagen spazieren. Walter kommt manchmal unter der Woche und fährt mit Barbara im Kinderwagen spazieren. Er hat sehr oft am Wochenende Dienst.

Im Laufe der Zeit kommen Emmi und Walter immer seltener. Sie haben auf einem Berghang bei Kötschach ein Grundstück gekauft. Das Grundstück war teuer. Sie beginnen, ein Häuschen zu bauen. Das Material ist teuer. Die Maurer sind teuer. Emmi und Walter fahren in jeder freien Minute zu ihrem Grundstück und packen selbst mit an.

Sie müssen einen Kredit aufnehmen und die Schulden abzahlen. Also nimmt Emmi auch noch die Stelle einer Putzfrau an: Am Morgen, bevor sie im Lebensmittelgeschäft zu arbeiten beginnt, macht sie in den Büroräumen eines Fuhrunternehmers sauber. An ihren „freien“ Samstagnachmittagen putzt sie Fensterscheiben in Privatwohnungen.

Walter springt oft für Kollegen ein und macht Überstunden beim Zoll. Er kontrolliert die Züge zwischen Villach und Tarvisio. Immer seltener kommt er nach Hause. Und wenn er heimkommt, dann nur, um an ihrem Haus weiterzubauen. Seine Arbeit macht ihm nicht viel Spaß. Er hasst es, die Grenzgänger nach geschmuggeltem Wein zu untersuchen oder nach italienischen Lederschuhen und Pullovern. Er weiß, dass die großen Schmuggler viel gerissener sind und dass sie nicht im Zug sitzen.

Immer seltener sehen Walter und Emmi ihr Kind.

Immer seltener kommen Walter und Emmi dazu, miteinander zu sprechen.

Das Häuschen auf dem eigenen Grundstück wächst. Langsam.

1970. Emmi und Walter sind vierzig Jahre alt und seit fünfzehn Jahren verheiratet. Barbara ist zehn Jahre alt.

Das Häuschen für das Kind ist endlich fertig. Zwischendurch hatten sie mehrmals die Bauarbeiten unterbrechen müssen. Das Geld war ihnen ausgegangen.

Nun ist das Häuschen fertig. Aber es ist noch lange nicht abbezahlt.

Walter macht noch mehr Überstunden.

Emmi nimmt eine andere Zusatzarbeit an: Jeden Abend, wenn sie von Hermagor nach Kötschach zurückgekehrt ist, hilft sie in einem Gasthaus als Kellnerin aus. An Sonntagen arbeitet sie dort auch nachmittags. Barbara darf nun endlich daheim bei ihren Eltern wohnen. Im Häuschen mit Garten. Während der zwei Ferienmonate. Nach den Ferien kommt sie nach Lienz in ein Internat. Zu ihren Bekannten sagen Emmi und Walter: „Wir haben viel Arbeit. Da können wir uns nicht so richtig um das Kind kümmern. Und dort, im Internat, hat sie Erzieher, die ihr bei den Aufgaben helfen, und sie lebt mit vielen anderen Kindern. Das kann nur gut sein für die Barbara.“ Das Häuschen für das Kind steht die meiste Zeit leer. Walter kommt oft wochenlang nicht nach Hause. Er hat ein Dienstzimmer in Villach, wo er zwischen den Zolleinsätzen schlafen kann. Emmi kommt meistens nur auf ein paar Schlafstunden heim. Emmi und Walter sehen einander fast überhaupt nicht mehr.

1980. Emmi ist fünfzig Jahre alt und Witwe. Walter ist vor einem Jahr bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen.

Emmi hat das tägliche Hin- und Herfahren zwischen Kötschach und Hermagor und die Arbeit in dem Lebensmittelgeschäft aufgegeben. Sie vermietet. Sie nimmt Urlauber aus der Bundesrepublik Deutschland auf, Feriengäste. Die fühlen sich wohl in dem Häuschen im Grünen und mit dem Blick auf die Almen und Berge.

Barbara fühlt sich nicht wohl unter so vielen Fremden. Bis auf ihr Zimmer und die Küche, in der Emmi schläft, sind alle Räume des Häuschens vermietet.

„Wir brauchen das Geld“, sagt Emmi. „Die Schulden sind noch längst nicht zurückgezahlt.“

Barbara hat vor zwei Jahren die Matura gemacht, in Lienz. Sie hat versucht, in Kötschach eine Arbeit zu bekommen. Bei der Gemeinde, bei der Gendarmerie, bei der Sparkasse. Es gibt keine freien Stellen für Maturanten bei der Gemeinde, bei der Gendarmerie, bei der Sparkasse.

Barbara findet auch in Hermagor keine Stelle, auch nicht in Villach und nicht in Klagenfurt. Emmi möchte, dass Barbara in Kötschach bleibt. In ihrem Häuschen im Grünen.

Barbara aber ist im Grunde froh darüber, dass sie in Kötschach keine Arbeit findet. Sie hasst das Häuschen. Es ist ihr fremd. Sie kann darin nicht atmen, behauptet sie.

Emmi weint, als sie das hört.

Barbara soll das Kindergartenseminar in Klagenfurt besuchen. Emmi kennt die Leiterin eines Kindergartens in ihrem Bezirk; die hat ihr versprochen, eine Stelle für Barbara freizuhalten.

Doch als Barbara dann Kindergärtnerin ist, braucht man im ganzen Bezirk keine neuen Kindergärtnerinnen.

Barbara ist gar nicht unglücklich darüber. Ihr ist das Häuschen im Grünen noch immer fremd. Sie kennt fast niemanden in Kötschach.

Ein paar Monate lang hilft sie der Mutter, die Urlauberfamilien zu betreuen. Sie atmet auf, als sie eine Stelle in einem Kindergarten in Wien bekommt. Sie zieht nach Wien. Sie lebt in Untermiete. Sie lernt Menschen kennen, die sie mag. Und zum ersten Mal in ihrem Leben fühlt sie sich wohl.

Emmi möchte, dass Barbara so bald wie möglich nach Kötschach zieht. Als sie erfährt, dass Barbara einen jungen Mann kennen gelernt hat, mit dem sie zusammenlebt, entschließt sie sich, einen weiteren Trakt ans Häuschen anzubauen. Mit eigenem Eingang. „Ihr sollt ungestört hier leben können“, sagt sie. Sie nimmt einen Kredit auf und lässt bauen.

Barbara und ihr Freund Thomas — ein Krankenpfleger — kommen während ihres Sommerurlaubs. Sie halten es nur eine Woche aus.

Emmi ist unglücklich, aber sie weiß es gar nicht. Sie stürzt sich in Arbeit. Sie verwöhnt ihre deutschen Urlauberfamilien, die jedes Jahr wiederkommen und erzählen, dass sie das ganze Jahr daheim von ihr und Kötschach träumen. An manchen Abenden und an den

Wochenende-Nachmittagen hilft Emmi immer noch im Gasthaus aus. Sie muss Betrieb um sich haben und etwas tun, behauptet sie.

Im Winter fühlt sie sich oft sehr allein. Sie hofft, dass Barbara und Thomas wenigstens über ein verlängertes Wochenende zu Besuch kommen werden.

Der Anbau ist bereits fertig. Nur das Geld für die Einrichtung fehlt noch. „Wir wollen das alles selber einrichten“, hat Barbara neulich geschrieben. „Das heißt wohl, sie wollen doch hierher übersiedeln“, sagt Emmi zu einer Bekannten. „Kannst du mir Geld leihen, damit ich sie überraschen kann? Wenn sie kommen, sollen schon alle Möbel da sein.“

Sie ist enttäuscht, als Barbara nicht in Jubelrufe ausbricht. Barbara tut ihre Mutter leid, aber sie findet die neuen Räume genauso ungemütlich: wie die im Haupthaus, und die Möbel findet sie scheußlich. Aber das sagt sie nicht der Mutter, sondern Thomas.

Beide denken nicht daran, hier zu leben. Weder für Barbara als Kindergärtnerin, noch für Thomas als Krankenpfleger bestehen in der Umgebung Chancen auf eine Anstellung. Das erleichtert ihnen die Entscheidung. Sie beschließen, in Wien zu bleiben.

Im nächsten Spätherbst, kurz nachdem der letzte Urlaubsgast das Häuschen im Grünen verlassen hat, wird Emmi krank. Sie liegt nun schon seit Wochen im Krankenhaus.

Das Häuschen im Grünen steht leer.

Arbeitsaufträge

„Ein Häuschen im Grünen“ (Ernst Eckert)

Wähle aus: **Text- oder Lese puzzle**

❖ Textpuzzle

Wenn du die Geschichte gelesen hast, löse das Textpuzzle:

Nimm die beiliegenden Streifen und lege die Sätze in der richtigen Reihenfolge!

Lösung: Wenn du die Streifen richtig gelegt hast, findest du sie auf der Rückseite

❖ Lese puzzle

Nimm die blauen Kärtchen und den Spielplan.

Lies die Frage und entscheide dich für eine Antwort.

Du findest hinter der Antwort eine Ziffer. Lege nun das Kärtchen auf das entsprechende Ziffernfeld auf dem Legeplan.

Ist ein Feld schon besetzt, musst du die beiden Fragen kontrollieren.

Lösung: Haben alle Kärtchen ihren Platz gefunden, bedeutet das dass du alles richtig gelöst hast! (du kannst auch auf dem Lösungsblatt kontrollieren)

Blau kopieren, schneiden, folieren.

Zur Kontrolle: Auf die Rückseite evl. die richtige Reihenfolge nummerierten oder vor dem Zerschneiden eine Schlangenlinie längs über die Rückseite malen ...

Als im Jänner ihre Tochter Barbara zur Welt kommt, sagt Walter zu seiner Frau:

„Das Kind soll ein eigenes Häuschen haben. Ein Häuschen im Grünen.“

Ein paar Monate nach ihrer Geburt wird Barbara zu einer Pflegemutter gegeben.

Barbara wird dennoch ein paar Wochen später krank.

Er hat sehr oft am Wochenende Dienst.

Immer seltener kommen Walter und Emmi dazu, miteinander zu sprechen.

Das Häuschen für das Kind ist endlich fertig.

Nach den Ferien kommt sie nach Lienz in ein Internat.

Barbara findet auch in Hermagor keine Stelle, auch nicht in Villach und nicht in Klagenfurt.

Barbara ist gar nicht unglücklich darüber.

Ihr ist das Häuschen im Grünen noch immer fremd.

Ein paar Monate lang hilft sie der Mutter, die
Urlauberfamilien zu betreuen.

Sie zieht nach Wien.

Im Winter fühlt sie sich oft sehr allein.

Der Anbau ist bereits fertig.

Sie ist enttäuscht, als Barbara nicht in Jubelrufe
ausbricht.

Beide denken nicht daran, hier zu leben.

Sie liegt nun schon seit Wochen im Krankenhaus.

Das Häuschen im Grünen steht leer.

<p>Welchem Beruf geht Emmi nach?</p> <p>Verkäuferin <input type="text" value="7"/></p> <p>Sekretärin <input type="text" value="2"/></p>	<p>Was macht der Vater am Wochenende?</p> <p>Er hat oft Dienst <input type="text" value="1"/></p> <p>Er spielt Fußball <input type="text" value="11"/></p>	<p>1980 stirbt Barbaras Vater.</p> <p>Verkehrsunfall <input type="text" value="3"/></p> <p>Krankheit <input type="text" value="12"/></p>	<p>Welchen Beruf hat Barbaras Freund Thomas?</p> <p>Krankenpfleger <input type="text" value="6"/></p> <p>Tierpfleger <input type="text" value="13"/></p>
<p>Wohin kommt Barbara nach ihrer Geburt?</p> <p>Kinderheim <input type="text" value="6"/></p> <p>Pflegemutter <input type="text" value="12"/></p>	<p>Warum arbeitet die Mutter als Putzfrau?</p> <p>Schulden abzahlen <input type="text" value="4"/></p> <p>Autokauf <input type="text" value="5"/></p>	<p>Warum fühlt sich Barbara im Haus nicht wohl?</p> <p>Fremde im Haus <input type="text" value="5"/></p> <p>Haus unbeheizbar <input type="text" value="9"/></p>	<p>warum erhält das Haus einen Zubau?</p> <p>Wohnraum für die Tochter <input type="text" value="11"/></p> <p>Pensionserweiterung <input type="text" value="16"/></p>
<p>Welchen Beruf übt der Vater aus?</p> <p>Zollbeamter <input type="text" value="16"/></p> <p>Polizist <input type="text" value="10"/></p>	<p>Warum wurde der Hausbau unterbrochen?</p> <p>Geldmangel <input type="text" value="8"/></p> <p>Zeitmangel <input type="text" value="4"/></p>	<p>Welchen Beruf erlernt Barbara?</p> <p>Kellnerin <input type="text" value="1"/></p> <p>Kindergärtnerin <input type="text" value="14"/></p>	<p>Freut sich Barbara über die neuen Möbel im Zubau?</p> <p>ja <input type="text" value="8"/></p> <p>nein <input type="text" value="15"/></p>
<p>Die Pflegemutter hat fünf Kleinkinder.</p> <p>eigene <input type="text" value="3"/></p> <p>fremde <input type="text" value="9"/></p>	<p>Warum kommt Barbara ins Internat?</p> <p>Eltern keine Zeit <input type="text" value="2"/></p> <p>will weg <input type="text" value="15"/></p>	<p>Wo findet Barbara Arbeit?</p> <p>Kötschach <input type="text" value="7"/></p> <p>Wien <input type="text" value="10"/></p>	<p>Warum steht das Häuschen schließlich leer?</p> <p>Mutter im Krankenhaus <input type="text" value="13"/></p> <p>Mutter umgezogen <input type="text" value="14"/></p>

Legeplan

6	3	1	7
11	5	4	12
15	14	8	16
13	10	2	9

Lösungsblatt

Welchem Beruf geht Emmi nach? Verkäuferin 7 Sekretärin 2	Was macht der Vater am Wochenende? Er hat oft Dienst 1 Er spielt Fußball 11	1980 stirbt Barbaras Vater. Verkehrsunfall 3 Krankheit 12	Welchen Beruf hat Barbaras Freund Thomas? Krankenpfleger 6 Tierpfleger 13
Wohin kommt Barbara nach ihrer Geburt? Kinderheim 6 Pflegemutter 12	Warum arbeitet die Mutter als Putzfrau? Schulden abzahlen 4 Autokauf 5	Warum fühlt sich Barbara im Haus nicht wohl? Fremde im Haus 5 Haus unbeheizbar 9	Warum erhält das Haus einen Zubau? Wohnraum für die Tochter 11 Pensionserweiterung 16
Welchen Beruf übt der Vater aus? Zollbeamter 16 Polizist 10	Warum wurde der Hausbau unterbrochen? Geldmangel 8 Zeitmangel 4	Welchen Beruf erlernt Barbara? Kellnerin 1 Kindergärtnerin 14	Freut sich Barbara über die neuen Möbel im Zubau? ja 8 nein 15
Die Pflegemutter hat fünf Kleinkinder. eigene 3 fremde 9	Warum kommt Barbara ins Internat? Eltern keine Zeit 2 will weg 15	Wo findet Barbara Arbeit? Kötschach 7 Wien 10	Warum steht das Häuschen schließlich leer? Mutter im Krankenhaus 13 Mutter umgezogen 14